

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 96 (2009)
Heft: 10: Infrastrukturen = Infrastructures

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

struierten Malereien und einer wie zuvor ins Zentrum gerückten Kanzelwand aus Savonnière-Stein, die neu mit dem Podest, auf dem sie steht, eine Einheit bildet. Statt der «gemütlichen» wohnzimmerartigen Stühle der siebziger Jahre stehen nun wieder hölzerne Kirchenbänke in Reih und Glied, allerdings mit bequemer Beintiefe und Lederkissen auf den Sitzflächen. Die neue Beleuchtung soll der wieder zur Geltung gebrachten Raumkunst der PredigtKirche gebührende Wirkung verleihen.

Kronleuchter, zeitgemäß

Dass von den ursprünglichen Leuchten nichts mehr da war, das erhaltenswert gewesen wäre, stellte dabei für die Gestalter der Neuen Werkstatt keinen Nachteil dar: Sie konnten sich auf die heutigen Bedürfnisse in den alten Mauern konzentrieren, ohne auf andere als architektonische Einschränkungen Rücksicht nehmen zu müssen. Entsprechend bauen Giupponi und Dietlicher ihr Beleuchtungskonzept auf vier Pfeilern auf. Punktuelle Lichtquellen stellen Scheinwerfer an allen vier Ecken des Hauptraumes dar. Sie sind an den Wänden über den Emporen angebracht und lassen sich auf die Kanzel ebenso wie auf andere rituell wichtige Stellen richten, etwa auf den Abendmahlstisch oder auf das Podest unter der Kanzelwand. Direktes und indirektes Licht ist dagegen über

dem zentralen Raum nötig, damit sich je nach Veranstaltung und Tageszeit unterschiedliche Stimmungen erzeugen lassen. Giupponi und Dietlicher greifen dafür auf den ursprünglich unter der Kuppel angebrachten Kronleuchter zurück und bilden ihn in zeitgemässer Gestalt nach: Ein grosser, goldener, gleichmässig mit Halogen- und Leuchtstoffelementen bestückter Ring hängt wie ein riesiges Wagenrad rund acht Meter hoch in der Mitte des Raums. Die Ober- und die Unterseite des Leuchters lassen sich einzeln dimmen, die direkten und indirekten Lichtquellen sind somit unabhängig voneinander steuerbar. Je nach Bedarf leuchten sie die Kuppel aus oder strahlen stärker nach unten, auf die Bänke. Ergänzt wird der moderne Kronleuchter rundum von insgesamt sechzehn Leuchten in den Emporen. Diese sind jeweils paarweise in den seitlichen Bögen der Kreuzarme angebracht und lassen sich ebenfalls einzeln ansteuern. Leuchtstoffröhren sind auch unter den Emporen über dem Eingangsbereich, dem Chor und den Querschiffen derart an den Unterkanten der Decken angebracht, dass sie von vorne nicht sichtbar werden. Vielmehr scheinen sie einen sanft variiierenden Lichtschein entlang der Decken zu verströmen, der sich in den beiden Seitenpartien und über dem Eingang verteilt. Ein drittes, lichtmalerisches Element wird vor allem gegen aussen wirksam: In den Sims vor jedem Kirchenfenster

wurden auf der Innenseite schlichte Leuchtstoffleuchten eingelassen. Sie erhellen von unten die Leibungen und die Glasfüllungen der Fenster und lassen die Kirche nachts aus sich selber heraus strahlen.

Der Leuchter und die Pendelleuchten über dem Chor sind in der Neuen Werkstatt entworfen und hergestellt worden, die Wand- und die Sims-einbauleuchten wurden von der Firma Fluora übernommen. Ihre unspektakulären, zurückhaltenden Formen, die an flache Quadre mit sanft abgerundeten Ecken erinnern, und die dezente alufarbene Blechverkleidung nehmen Bezug auf den schon von Asper angestrebten «klaren Ausdruck des Innern, der modernisierte einfache Formen zeigt, ohne jeglichen Kleinkram». Sie korrespondieren mit den Ockerfarben der Wandmalereien ebenso wie mit den lindgrünen Wänden in den seitlichen Treppenhäusern; und selbst das einzige auffällige Element, das golden schimmernde Lichtrad in der Mitte des Raumes, erweist dem verschwundenen Jugendstil-leuchter Reverenz.

Anna Schindler

Bauherrschaft: Reformierte Kirchgemeinde Zürich-Oerlikon

Innenrenovation: 2009

Architektur: Fahrlander Scherer, Zürich

Innenarchitektur, Möbel: Eliane Schilliger

Lichtkonzept, Leuchtdesign: Neue Werkstatt

Leuchten: Neue Werkstatt und Fluora

